

4. Conposium

Erkundungsaufstellungen für Wissenschafts- und Praxisthemen

22. – 24. September 2026

Universität Bremen

Constellation + Symposium = Conposium. Im September 2026 laden wir Sie herzlich zum 4. Conposium ein – einer transdisziplinären Veranstaltung von Praktiker:innen und Wissenschaftler:innen, die gemeinsam das Potenzial von Erkundungsaufstellungen für vielfältige Fragen aus Praxis, Forschung und Gesellschaft erkunden möchten.

Wissen entsteht heute längst nicht mehr allein in den etablierten Räumen der Wissenschaft. Es entsteht überall dort, wo Menschen bereit sind, sich komplexen Fragen mit Offenheit, Präsenz und methodischer Sorgfalt zuzuwenden. Erkundungsaufstellungen eröffnen dafür einen besonderen Erfahrungs- und Denkraum. Sie laden dazu ein, Systeme nicht vorschnell zu erklären oder zu bewerten, sondern ihnen zunächst in ihrer Eigenart zu begegnen: Wie zeigt sich das System? Was wird sichtbar, wenn wir genau hinschauen, zuhören und Irritation nicht sofort auflösen?

In Erkundungsaufstellungen können Beteiligte und Beobachtende miterleben, wie Repräsentant:innen – häufig in doppelt verdeckten Formaten – Informationen über ein befragtes System generieren, indem sie sich auf ihre repräsentierende Wahrnehmung einlassen. Gerade darin liegt die besondere Qualität dieser Methode: Sie ermöglicht ein Neusehen komplexer Systeme und schafft einen Raum, in dem Unerwartetes, noch Ungedachtes und erkenntnisleitende Thesen entstehen können.

Mit dem Conposium möchten wir einen solchen Erkundungsraum öffnen und gemeinsam halten. Einen Raum, in dem wissenschaftliche Reflexion und praktische Erfahrung aufeinandertreffen. Einen Raum, in dem unterschiedliche Perspektiven nicht vorschnell vereinheitlicht werden müssen. Und einen Raum, in dem wir uns auch an die Ränder unseres Denkens und Wahrnehmens heranwagen dürfen, um dort vielleicht etwas Neues über Systeme, Zusammenhänge und Möglichkeiten des Handelns zu entdecken.

Die Workshops des Conposiums werden von Menschen gestaltet, die der Methode der Erkundungsaufstellungen in Wissenschaft oder Praxis seit Jahren eng verbunden sind. Sie erhalten Einblicke in unter-



Ort

Universität Bremen
Enrique-Schmidt-Str. 1
28359 Bremen
WiWi1-Gebäude, 1. Etage
Raum A 1070 und A 1100

Teilnahme

Interessierte an der Erkundungsmethode sind auch eingeladen, nur an einzelnen Tagen teilzunehmen. Die Teilnahme ist kostenlos.

Anmeldung

Bitte geben Sie bei der Anmeldung an, an welchen Tagen Sie teilnehmen werden.

conp2026@uni-bremen.de

schiedliche Formate, erleben konkrete Aufstellungsprozesse und nehmen an intensiven Auswertungsgesprächen in kleinen und großen Gruppen teil. So wird das Conposium selbst zu einem Lern- und Resonanzraum für alle, die Erkundungsaufstellungen besser verstehen, erleben und weiterdenken möchten.

Vielleicht sind Sie neugierig geworden. Vielleicht tragen Sie selbst eine Frage in sich, für die lineares Denken allein nicht mehr ausreicht. Dann laden wir Sie ein, Teil dieses Conposiums zu werden. Wir danken schon jetzt allen Beteiligten, die sich mit ihrer Erfahrung, ihrer Aufmerksamkeit, ihren Fragen und ihren Themen in diesen gemeinsamen Erkundungsraum einbringen. Denn nur so kann Neues sichtbar werden. Und nur so kann aus vielen Stimmen ein Feld gemeinsamer Erkenntnis entstehen.

Programm

Conposium September 2026

	Dienstag 22.9.2026	Mittwoch 23.9.2026	Donnerstag 24.9.2026
9 – 10 Uhr	Ankommen	Am Morgen im Dialog	Am Morgen im Dialog
10 – 13 Uhr	W1 Zwischen Phänomen und Gewissheit. Erkundungsaufstellungen an den Grenzen des Wissens Prof. Dr. Georg Müller-Christ	W3 HyperVisio. Vom Modell der immersiven Wissenschaft – Wissen im Hyperraum erfahren Dr. Steffen Groschupp W4 Die Wirkungskraft von inneren und äußeren Räumen erkunden Claudia Fend	W7 Traumata von Organisationen Dr. Josef Merk W8 Polygramm-Aufstellungen Anna Royon-Weigelt
13 Uhr Mittagspause			
14 – 17 Uhr	W2 Wenn Form sich wandelt – Transformation mit Aufstellungen erkunden Prof. Dr. Georg Müller-Christ	W5 Das Wesen der Organisation in einer übersystemischen Aufstellung erkunden Mechthild Aßmann W6 Experimentelle Erkundungsaufstellungen: Was würde die Liebe sagen? Anne Kurth	W9 Anxiety als Resonanzraum – Systemische Perspektiven auf Angstgefühle in komplexen Zeiten Lisa-Marie Seyfried, Juliane Scheering W10 Die Zeit die mir noch bleibt! Eine Erkundung der vierten Lebensphase Carmen Christ, Prof. Dr. Georg Müller-Christ
17 – 18 Uhr	Das Erkundete in Form bringen	Das Erkundete in Form bringen	Das Erkundete in Form bringen

Workshop 1

Zwischen Phänomen und Gewissheit. Erkundungsaufstellungen an den Grenzen des Wissens

Repräsentierende Wahrnehmung ist zunächst weder Esoterik noch Wissenschaftstheorie. Sie ist zuerst ein Phänomen der Informationsgewinnung: In Aufstellungen tauchen Informationen auf, die für die Beteiligten oft überraschend, stimmig und realitätsnah sind, obwohl ihre Herkunft ungeklärt bleibt. Genau darin liegt ihre Faszination – und zugleich ihre erkenntnistheoretische Herausforderung. Der Workshop geht von der These aus, dass das esoterische Portal nicht im Phänomen selbst liegt, sondern in der Art, wie mit den gewonnenen Informationen umgegangen wird. In dem Moment, in dem Wahrnehmungen als Gewissheit, als Wahrheit oder als glaubwürdige Wirklichkeit ausgegeben werden, kippt Erkundung in Esoterisierung.

Angeregt durch die systemtheoretische Überlegungen zur Esoterik als sekundärem Funktionssystem der Gesellschaft richtet der Workshop den Blick auf jene Fragen, mit denen Menschen typischerweise in Aufstellungen kommen. Es sind häufig genau die Fragen, die Wissenschaft, Religion und Medizin offenlassen: Fragen nach Wahrheit, Sinn, Heilung, verborgenen Zusammenhängen oder ungeklärten Wirkkräften. Vielleicht ist der esoterische Impuls deshalb nicht erst in der Deutung der Aufstellungsergebnisse enthalten, sondern schon in der Fragestellung selbst. Wer mit einer Frage kommt, die bislang von keinem primären Funktionssystem eindeutig beantwortet, bewiesen oder geheilt werden konnte, betritt bereits einen Raum erhöhter Kontingenz. Aufstellungen werden dann leicht zu einem Ort, an dem gerade diese offenen Fragen dennoch beantwortet werden sollen.

Daraus ergibt sich eine besondere methodische Herausforderung: Vielleicht besteht eine der wichtigsten Leistungen wissenschaftsnaher Erkundungsaufstellungen darin, Fragestellungen zunächst zu entesoterisieren. Gemeint ist damit nicht, die Tiefe oder Dringlichkeit einer Frage zu entwerten, sondern sie so zu formulieren, dass sie nicht bereits die Form ihrer gewissheitsförmigen Antwort mittransportiert. Erst wenn es gelingt, zwischen Phänomen, Frage, Deutung und Geltungsanspruch klarer zu unterscheiden, entsteht ein Raum, in dem repräsentierende Wahrnehmung als irritierendes und erkenntnisanregendes Phänomen ernst genommen werden kann, ohne vorschnell in esoterische Gewissheitsproduktion zu geraten.

Der Workshop möchte diesen Schwellenraum zwischen offener Erkundung und vorschneller Gewissheit ausloten. Er fragt danach, wie Erkundungsaufstellungen anschlussfähiger an wissenschaftliche Diskurse werden können, ohne ihre besondere Fähigkeit zu verlieren, an den Rändern des Erklärbaren neue Wahrnehmungen und neue Fragen hervorzubringen.

Dienstag 22.9.2026

10:00 – 13:00 Uhr

Erkundungs-
und Dialogphase

Ablauf des Workshops

Theorieimpulse:

- Repräsentierende Wahrnehmung
- Esoterik als sekundäres gesellschaftliches Funktionssystem

Erkundungsaufstellung:

- Was erzählen die Informationen aus Aufstellungen über ihre Kontingenz?

Auswertung:

- Reflexion in kleinen Gruppen zum Aufstellungsergebnis



Prof. Dr. Georg Müller-Christ ist seit 2001 Professor für Nachhaltiges Management an der Universität Bremen und beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Frage, wie komplexe Systeme besser verstanden werden können. Er verbindet wissenschaftliches Arbeiten mit der Praxis der Erkundungsaufstellungen und entwickelt diese als Methode für Forschung, Lehre und Beratung weiter. Im Zentrum seiner Arbeit steht das Interesse, wie neue Erkenntnisse dort entstehen, wo lineares Denken an seine Grenzen kommt. Erkundungsaufstellungen versteht er als einen Raum, in dem Systeme sich zeigen und überraschende, erkenntnisleitende Einsichten möglich werden.

Workshop 2

Wenn Form sich wandelt – Transformation mit Aufstellungen erkunden

Transformation wird oft als Veränderung von Verhalten, Methoden oder Strukturen beschrieben. In diesem Workshop richten wir den Blick tiefer: auf die Formen, in denen wir Wirklichkeit ordnen, deuten und gestalten. Ausgangspunkt ist ein Transformationsmodell ineinander geschachtelter Formen. Es geht von der Annahme aus, dass nachhaltige Veränderung nicht erst auf der sichtbaren Oberfläche beginnt, sondern dort, wo sich die grundlegende Form eines Systems verändert.

Für Menschen in beratenden, coachenden, begleitenden und lehrenden Berufen ist diese Frage besonders relevant. Sie arbeiten in professionellen Kontexten, in denen Entwicklung ermöglicht werden soll, und sind dabei selbst in bestimmte Formen des Helfens, Deutens und Führens eingebunden. Der Workshop lädt dazu ein, die eigene berufliche Praxis mit diesem Transformationsmodell neu zu lesen: Welche Formen prägen mein Handeln? Welche davon sind sichtbar, welche verborgen? Und was verändert sich, wenn nicht nur Methoden variiert, sondern die zugrunde liegende Form auf eine höhere Komplexitätsstufe gehoben wird?

Erkundungsaufstellungen eröffnen einen Raum, in dem Spannungen, implizite Prämissen, verdeckte Ordnungen und noch unausgeschöpfte Möglichkeiten sichtbar werden. Gerade für Transformationsprozesse ist das entscheidend: Denn wer nur an der Oberfläche interveniert, verändert selten die grundlegende Form. Erkundungsaufstellungen helfen, die tiefer liegenden Muster eines beruflichen oder organisationalen Handelns zu erkennen und erste Bilder einer anderen, komplexeren Form entstehen zu lassen.

Der Workshop eröffnet damit einen gemeinsamen Erkundungsraum für den Narrativ der Transformation: Transformation als Veränderung der grundlegenden Form. Ziel ist es, den Teilnehmenden ein anschauliches Denkschema mitzugeben, mit dem sie die Veränderungen in ihrer eigenen Welt tiefer verstehen und mit Erkundungsaufstellungen bewusster mitgestalten können.



Prof. Dr. Georg Müller-Christ ist seit 2001 Professor für Nachhaltiges Management an der Universität Bremen und beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Frage, wie komplexe Systeme besser verstanden werden können. Er verbindet wissenschaftliches Arbeiten mit der Praxis der Erkundungsaufstellungen und entwickelt diese als Methode für Forschung, Lehre und Beratung weiter. Im Zentrum seiner Arbeit steht das Interesse, wie neue Erkenntnisse dort entstehen, wo lineares Denken an seine Grenzen kommt. Erkundungsaufstellungen versteht er als einen Raum, in dem Systeme sich zeigen und überraschende, erkenntnisleitende Einsichten möglich werden.

Dienstag 22.9.2026

14:00 – 17:00 Uhr

Erkundungs-
und Dialogphase

Ablauf des Workshops

Einführung:

- Formmodell zur Transformation?

Aufstellung:

- Wie zeigen sich die Formen des Beratungs-/Coachingssystems im Wandel?

Auswertung:

- Reflexion der Ergebnisse der Aufstellung in kleineren Gruppen.
- Was bedeuten die Ergebnisse für meine berufliche Welt?

Workshop 3

HyperVisio

Vom Modell zur immersiven Wissenschaft – Wissen im Hyperraum erfahren

Erleben Sie eine interaktive Hyperraum-Matrix für Klärungsprozesse, Forschung und Science Constellations.

Sie macht z. B. Innen–Außen, Vergangenheit–Zukunft, Oben–Unten und Gegenwart–Kontra als in unterschiedlichster Weise verbundene Bedeutungsräume im sechsdimensionalen Hyperraum sichtbar und betretbar. Aus einer Forschungsarbeit entstanden, versteht sich HyperVisio als immersive epistemische Umgebung. Räumliche und relationale Qualitäten, die sich in Science Constellations zeigen, macht Immersivität, das räumliche Eintauchen, wissenschaftlich anschlussfähig.

HyperVisio arbeitet mit multidimensionaler Logik und Ihrer eigenen Intuition. Es macht sichtbar, wie sich logische Ordnung und intuitive Erkenntnis zu einem gemeinsamen Feld verweben. Nicht entweder–oder, mehr sowohl–als–auch, welches sich als Drittes im Dazwischen zeigen könnte. Anstatt Inhalte zu sortieren, betreten Sie einen Bedeutungsraum.

HyperVisio lädt Sie dazu ein, die Ordnung des Lebens als Bewegung zu erleben und das Unsichtbare im Sichtbaren zu erkennen. Jeder Schritt, jede Änderung der Blickrichtung, jede Konstellation und jede Kommunikation könnte etwas anderes im jeweils gewählten Raum der Hyperräume erlebbar werden lassen.



Dr. Steffen Groschupp, M.Eng., LL.M., MBA, ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachgebiet von Prof. Dr. Georg Müller-Christ angestellt. Nebenberuflich befasst er sich mit der Erkundung von Hyperräumen. Den Einbezug von Erkundungsaufstellungen in die wissenschaftliche Forschung und die Nutzung des mehrdimensionalen Raums für die Interpretation des Wahrnehmbaren, versteht er als eine Möglichkeit, die z. B. auch organisationales Management aus zweiwertigen Denkwängen befreien könnte.

Mittwoch 23.9.2026

10:00 – 13:00 Uhr

Erkundungs-
und Dialogphase

Ablauf des Workshops

- kurze Einführung in die HyperVisio-App
- Verständnisabgleich
- Themenvorschläge
- Erkundungsaufstellungen mit der HyperVisio - App
- gemeinsame Übersetzung von Irritation in Information
- Raum für Rückfragen und Kritik

Workshop 4

Die Wirkungskraft von inneren und äußeren Räumen erkunden

In diesem Workshop lade ich Sie ein, die Wirkungskraft von Raum und Architektur in der Führung zu erkunden. Gemeinsam möchten wir erforschen, wie der Raum, in dem wir agieren, unser Verhalten und unsere Wahrnehmung von Aufgaben beeinflusst.

Wir beginnen mit Erkundungsaufstellungen, die frühkindliche Raumerlebnisse reflektieren, wobei der Mutterleib als unsere erste „Behausung“ betrachtet wird. In dieser geschützten Umgebung erleben wir Geborgenheit und Sicherheit. Umgeben von Fruchtwasser spüren wir die Bewegungen der Mutter und hören die beruhigenden Geräusche ihres Herzens. Diese frühen Eindrücke prägen unser Gefühl für Intimität und Schutz.

Im nächsten Schritt nutzen wir Erkundungsaufstellungen, um unseren inneren Raum zu erkunden und die Emotionen und Gedanken zu identifizieren, die unsere Teaminteraktionen beeinflussen. Hierbei wird besonders deutlich, wie der innere Raum mit dem äußeren Raum interagiert: Die Emotionen, die wir im inneren Raum erleben, beeinflussen unsere Wahrnehmung und Interaktion im äußeren Raum.

Wir untersuchen den äußeren Raum in der Unternehmensarchitektur und die Gestaltungselemente, die Wohlbefinden und Interaktion fördern. Wir analysieren, welche architektonischen Konzepte Sicherheit und Geborgenheit schaffen und wie diese Elemente das Verhalten der Mitarbeitenden inspirieren oder bremsen. Diese Wechselwirkungen sind entscheidend, um zu verstehen, wie der äußere Raum die innere Wahrnehmung beeinflusst und umgekehrt. Durch die Aufstellungen können wir sichtbar machen, welche Räume prägend waren und welche Emotionen damit verbunden sind. Diese Erkenntnisse übertragen wir auf moderne Führungsfragen, indem wir reflektieren, wie die Gestaltung des physischen Raums die Unternehmenskultur und das Verhalten der Mitarbeitenden beeinflusst. Wir erkunden, wie Führungskräfte durch bewusste Raumgestaltung ein Umfeld schaffen können, das Kreativität, Zusammenarbeit und ein positives Arbeitsklima fördert, und wie vorhandene Räume Hierarchien verstärken oder sogar auflösen können.

Am Ende des Workshops reflektieren wir über die gewonnenen Erkenntnisse und entwickeln Thesen, die den Einfluss von Raum auf Verhalten und Interaktionen beleuchten und die Wechselwirkung zwischen inneren und äußeren Räumen betonen.

Mittwoch 23.9.2026

10:00 – 13:00 Uhr

Erkundungs-
und Dialogphase

Ablauf des Workshops

Theorieimpulse:

- Frühkindliche Raumerlebnisse
- Innerer Raum und Teaminteraktionen
- Äußerer Raum und Unternehmensarchitektur
- Moderne Führungsfragen

Erkundungsaufstellung:

- Reflexion über prägende Räume
- Emotionen sichtbar machen
- Analyse der Wechselwirkungen zwischen Raum und Verhalten

Gemeinsame Reflexion:

- Reflexion über die gewonnenen Erkenntnisse
- Entwicklung von Thesen zum Einfluss von Raum auf Verhalten und Interaktionen
- Diskussion von Anwendungsbeispielen in der Praxis



Claudia Fend, Dipl.-Ing. für Architektur und Dipl.-Ing Innenarchitektur, arbeitet seit über 25 Jahren als systemische Aufstellerin. Aus ihrer beruflichen Arbeit bringt sie eine geschärfte Raumwahrnehmung mit, aus über 40 Jahren Persönlichkeitsentwicklung ein tiefes Verständnis für menschliche Psyche und Beziehungsdynamiken. Beides verbindet sie in ihrer Begleitung von Menschen in beruflichen und persönlichen Entwicklungsprozessen. Aktuell promoviert sie zur „Wirkkraft der inneren und äußeren Räume“ bei Prof. Dr. Georg Müller-Christ und erforscht dabei Wechselwirkungen von Verbindung, Nähe und Wahrnehmung im Raum von Führung und Management.

Workshop 5

Das Wesen einer Organisation in einer übersystemische Aufstellungsarbeit erkunden

Organisationen werden über sichtbare und messbare Aspekte wie Strukturen, Strategien und Produkte erkennbar. Sie sind aber auch intuitiv spürbar und genau hier eröffnet sich eine weitere und wesentliche Ebene: das Wesen einer Organisation. Jene lebendige Quelle, aus der heraus Sinn, Bestimmung und schöpferische Kraft entstehen oder eben ausbleiben.

Dieses Wesen ist beschreibbar als trinitäre Einheit aus drei Dimensionen: Geist als Information und Vision, Seele als Bewusstsein und Sinn, Leben als Energie und Handlungskraft. Diese drei Dimensionen durchziehen alles Lebendige und verbinden es mit seinem übersystemischen Ursprung, auch die von Menschen aufgebauten Organisationen. Sind sie in Verbundenheit und klarer Ausrichtung, entsteht schöpferische Kraft. Sind sie in Disharmonie, entstehen Reibung, Sinnverlust und strukturelle Erschöpfung.

Die übersystemische Aufstellungsarbeit erschließt dieses Wesen auf eine Weise, die über systemische Dynamiken hinausgeht. Stellvertreter verbinden sich dabei mit dem übersystemischen Seinsfeld, das jenseits von Rollen, Hierarchien und Systemgesetzmäßigkeiten liegt. Was sich dort zeigt und wirkt, emergiert aus seinem natürlichen und universellen Ursprung, dem wir alle in unserem Wesen entsprechen.

In diesem Workshop erkunden wir gemeinsam, wie sich das Wesen einer Organisation zeigt und wirkt. Welche Qualitäten tragen Geist, Seele und Leben in einem Organisationsfeld? Was gerät in Bewegung, wenn diese drei Dimensionen sich in ihrer Einheit entfalten können? Und welche schöpferischen Kräfte werden sichtbar, wenn eine Organisation sich mit ihrem eigenen Wesen verbindet?



Mechthild Aßmann ist übersystemische Aufstellerin, Executive Coach und philosophische Beraterin mit über 20 Jahren Berufserfahrung. Sie entwickelt und lehrt die Lichtaufstellung nach David Wared, eine übersystemische Aufstellungsmethode auf der Grundlage der Lichtbewusstseinsphilosophie. In ihrer Dissertation an der Universität Bremen erforscht sie bei Prof. Dr. Georg Müller-Christ das Wesensprinzip als ontologische Grundlage einer bewusstseinsbasierten Organisationsentwicklung.

Mittwoch 23.9.2026

14:00 – 17:00 Uhr

Erkundungs-
und Dialogphase

Ablauf des Workshops

Theorieimpulse:

- Das Wesensprinzip nach David Wared: Geist, Seele und Leben als trinitäre Grundstruktur von Organisationen
- Übersystemische Aufstellungsarbeit: Worin unterscheidet sie sich vom systemischen Ansatz?
- Das Seinsfeld als Erkenntnisquelle jenseits von Systemdynamiken

Erkundungsaufstellung:

- Offene Erkundung des Wesens eines prototypischen Organisationsfeldes in seinen drei Dimensionen
- Was zeigt sich, wenn Geist, Seele und Leben in Einheit oder in Trennung stehen?

Gemeinsame Auswertung:

- Welche Qualitäten des Wesens sind im Feld erschienen?
- Was entsteht, wenn das schöpferische Potenzial der Organisation sich entfalten kann?
- Welche Impulse und Erkenntnisse nehme ich für meine eigene Praxis mit?

Workshop 6

Experimentelle Erkundungsaufstellung: Was würde die Liebe sagen?

Wenn wir anderen Menschen mit einem liebevollen Blick begegnen, lösen sich viele Formen von Abwertung auf, und Konflikte können sich wandeln. Lösungen entstehen in Verbundenheit häufig schneller und ko-kreativer. Vor dem Hintergrund der Forschung zu Compassion Training – insbesondere im organisationalen Kontext – stellt sich die Frage, welchen Einfluss das gezielte Üben von Mitgefühl und Empathie auf zwischenmenschliche Beziehungen hat. Besonders aufschlussreich wird dies, wenn wir die Unterschiede zwischen Mitgefühl, Mitleid und Empathie reflektieren und uns bewusst mit den verschiedenen Facetten der Liebe auseinandersetzen – Storge, Philia, Eros und Agape.

Mithilfe systemischer Aufstellungen lassen sich diese „Sprachen“ der Liebe erfahrbar machen. Durch symbolische Darstellungen und die Exploration konkreter Herausforderungen werden komplexe Beziehungsdynamiken sichtbar. So entstehen tiefgreifende Lernprozesse, die zu mehr Menschlichkeit und ethischer Handlungsfähigkeit beitragen. Gleichzeitig wird erkennbar, wann wir auf der Objekt- und wann auf der Subjektebene agieren.



Anne Kurth ist diplomierte Designerin und Unternehmerin, zertifizierte systemische Coachin, Supervisorin, Aufstellerin und Facilitatorin. Seit mehr als zwei Jahrzehnten ist sie im Hochschulkontext mit den Schwerpunkten Methodologie, soziale Kompetenz sowie Persönlichkeits- und Innovationsentwicklung tätig.

Veränderung anzustoßen, Transformation zu gestalten und Menschen auf ihrem Weg zu begleiten, prägt ihr Wirken. Mit der Gründung von Motherland folgt sie ihrer Vision, Räume für Mitgefühl, Erkenntnis und nachhaltige Entwicklung zu schaffen.

Mittwoch 23.9.2026

14:00 – 17:00 Uhr

Erkundungs-
und Dialogphase

Ablauf des Workshops

Theorieimpulse:

- Ausgewählte philosophische, psychologische sowie interdisziplinäre Perspektiven auf die Liebe

Experimentelle Aufstellung:

- Eintauchen in unterschiedliche Facetten von Liebe und Mitgefühl als Lösungsimpulse in verschiedenen Kontexten
- Erfahren der Wirkungen und Qualitäten dieser Dimensionen

Gemeinsame Auswertung:

- Welche Beobachtungen können wir nutzen, um die verschiedenen Facetten der Liebe bewusst zu integrieren?
- Wie verändern sich Situationen, wenn Liebe als wirksame Kraft ins Feld tritt?

Workshop 7

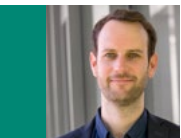
Traumata von Organisationen

Organisationen können traumatisiert sein. Doch auf welche Weise zeigt sich ein organisationales Trauma in Dynamiken und Verhaltensmustern in Unternehmen? Dieser Frage nähern wir uns im Workshop durch einen Impuls zum Trauma-Konzept und der Übertragung davon auf den organisationalen Kontext. Im Anschluss untersuchen wir in einer Erkundungsaufstellung wie Organisationsentwicklung auf eine traumatisierte Organisation wirkt.

Ein organisationales Trauma kann durch Schock-Ereignisse wie Börsencrashes, Skandale oder den plötzlichen Verlust wichtiger Mitarbeiter:innen ausgelöst werden. Aber auch das repetitive Verlieren gegen Marktwettbewerber, die kontinuierliche Verschmutzung der Umwelt oder der chronische Mangel von Finanzmitteln können traumatisierend auf eine Organisation wirken. Entscheidend für die organisationale Perspektive ist, dass sich Schutz- und Bewältigungsstrategien in Rollen einschreiben und sich unabhängig von den Rollenträger:innen (den Menschen) perpetuieren.

Dies kann weitreichende Auswirkungen für die Organisationsentwicklung haben. Mitunter können auch wiederholte Misserfolge von Change-Projekte zu einer Ursache für ein weiteres organisationales Trauma werden.

In einer gemeinsamen, möglichkeitsorientierten Auswertung der Erkundungsaufstellung entwickeln wir Hypothesen und Handlungsmöglichkeiten für eine traumainformierte Führung und Organisationsentwicklung. Alle Teilnehmenden erhalten durch einen strukturierten Prozess die Möglichkeit, die gewonnenen Ideen und Erkenntnisse in die eigene berufliche Praxis zu übertragen.



Dr. Josef Merk arbeitet als Coach, Moderator und Workshopleiter mit Unternehmen, Politik und Zivilgesellschaft. Er ist Mitglied im Bundesvorstand bei Mehr Demokratie e. V. In diesen Rollen verbindet er Psychologie mit Demokratie und arbeitet daran, dass Methoden wie Systemaufstellungen, vertiefte Dialogpraktiken und Inner Work breitere Anwendung in der politischen und wirtschaftlichen Praxis finden.

Donnerstag 24.9.2026

10:00 – 13:00 Uhr

Erkundungs-
und Dialogphase

Ablauf des Workshops

Theorieimpulse:

- Einführung in das Trauma-Konzept
- Übertragung auf den organisationalen Kontext

Gemeinsame Erkundung:

- Erkundungsaufstellung zur Wirkung von Organisationsentwicklung in einer traumatisierten Organisation

Möglichkeitsorientierte Auswertung:

- Welche Irritationen, Fragen, Hypothesen und Möglichkeiten ergeben sich aus der Erkundungsaufstellung?
- Welche Bedeutung haben organisationale Traumata für Organisationsentwicklung?
- Wie könnte eine traumainformierte Organisationsentwicklung aussehen?
- Welche Schlussfolgerungen lassen sich aus dem Erfahrenen für die eigene Arbeit ableiten?

Workshop 8

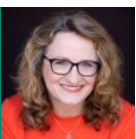
Workshopkonzept Polygramm-Aufstellung

Mit diesem Workshop möchte ich eine noch junge Erweiterung systemischer Aufstellungen zur Diskussion und praktischen Erprobung stellen: die Polygramm-Aufstellung. Die Methode ist 2025 aus einer anschaulichen Alltagsbeobachtung entstanden und wurde seitdem in ersten Organisationsaufstellungen erprobt. Sie befindet sich weiterhin in einer experimentellen Phase und soll im Austausch mit anderen Aufstellenden, Forschenden und methodisch Neugierigen weiter geschärft werden.

Ich biete eine experimentelle Erweiterung systemischer Erkundungsaufstellungen an, die soziale Felder ausdrücklich als Kraftfelder denkt. Polygramm-Aufstellungen nutzen Konzepte aus der Vektorgeometrie, um wahrgenommene Impulse und strukturelle Gewichte im Feld sichtbar zu machen – nicht als Ersatz, sondern als zusätzliche Leseschicht zur phänomenologischen Arbeit.

In „klassischen“ systemischen Aufstellungen werden Impulse überwiegend erzählend beschrieben und über Bewegungen im Feld sichtbar. In der Polygramm-Aufstellung werden darüber hinaus aus der repräsentativen Wahrnehmung resultierende Modalitäten erhoben und visualisiert (Richtung, Intensität, systemische Gravität und Sichtbarkeit eines Elements im Feld). Schon während der Aufstellung erzeugt diese vektorale Ebene eine eigene Wirkung: Die sichtbaren Pfeile verdichten subjektive Eindrücke zu einem gemeinsamen Bild, machen Verflechtungen, Synchronizitäten und Widerstände deutlicher und lassen das Zusammenspiel unterschiedlicher Kräfte im dargestellten System ein Stück weit sichtbar werden.

Im Workshop arbeiten wir mit konkreten Anliegen, erheben Vektoren im Feld und nutzen die gemeinsame Auswertung, um diese zusätzlichen Einsichten zu diskutieren: Was sehen wir durch die vektorale Ebene, was wir ohne sie nicht oder nur schwer formulieren könnten? Wo bestätigt sie unsere Wahrnehmung, wo irritiert sie – und welche neuen Hypothesen über das System entstehen gerade aus diesen Irritationen? Der Workshop lädt dazu ein, die Polygramm-Aufstellung praktisch zu erproben und zugleich ihre methodischen Möglichkeiten und Grenzen gemeinsam zu erkunden.



Anna Royon-Weigelt ist stellvertretende Geschäftsführerin und Leiterin der Abteilung Weiterbildung und Beratung am Zentrum für Wissenschaftsmanagement (ZWM e.V.) in Speyer. Sie arbeitet seit über 20 Jahren international als systemische Prozessbegleiterin und Beraterin, ist an der Fachhochschule Potsdam in systemischen Aufstellungen zertifiziert und interessiert sich besonders für systemische Aufstellungen im Kontext sozialer Innovation – insbesondere bei Fragen von Governance und Partizipation.

Donnerstag 24.9.2026

10:00 – 13:00 Uhr

Erkundungs-
und Dialogphase

Ablauf des Workshops

- Kurze Einführung in die Entstehung der Methode und in erste Erfahrungen damit.
- Aufstellungen mit der Polygramm Method
- Reflexion und Erkenntnissammlung
- Raum für Rückfragen und Kritik

Workshop 9

Anxiety als Resonanzraum – Systemische Perspektiven auf Angstgefühle in komplexen Zeiten

Während klinische Angststörungen ein wichtiges Feld für Therapie und medizinische Begleitung bleiben, widmet sich dieser Workshop einem anderen, weit verbreiteten Phänomen: Jenem diffusen Gefühl von Anxiety und Unsicherheit, das viele Menschen heute als unmittelbare Reaktion auf eine immer schnellere und komplexere Welt erleben.

Wir laden ein zu einem Perspektivwechsel: Wir betrachten diese Form der Angst nicht als individuelles Defizit, sondern als systemische Resonanz. Unter dem Eindruck globaler Krisen und geprägt durch die Offenheit der Generation Z wird Anxiety zunehmend als kollektive, angemessene und authentische Resonanz auf eine komplexe Welt begriffen. Unser Ausgangspunkt ist die Annahme: Diese Angst will uns nicht blockieren, sondern sie orientiert uns. Sie liefert wertvolle Informationen über den Zustand des Systems, in dem wir uns bewegen.

Für Menschen in beratenden, coachenden und begleitenden Berufen ist diese Verschiebung besonders relevant. Sie arbeiten in Kontexten, in denen Unsicherheit, Veränderungsdruck und emotionale Dynamiken allgegenwärtig sind und stehen zugleich vor der Frage, wie sie selbst mit Angstgefühlen umgehen. Dieser Workshop lädt dazu ein, die eigene professionelle Haltung neu zu betrachten: Was verändert sich, wenn Anxiety nicht mehr bearbeitet oder vermieden werden muss, sondern als legitimer Teil des Feldes anerkannt wird? Und welche neuen Möglichkeiten entstehen, wenn Verletzlichkeit nicht als Schwäche, sondern als Ressource verstanden wird?

Erkundungsaufstellungen eröffnen einen Erfahrungsraum, in dem Anxiety jenseits von Diagnosen phänomenologisch sichtbar und erlebbar wird. Dabei geht es nicht um Auflösung, sondern um Wahrnehmung und Integration: Wie zeigt sich dieses kollektive Gefühl im Raum? Welche Qualitäten bringt es mit sich? Zugleich wird die Resonanz zwischen Generationen erfahrbar – insbesondere die Frage, was etablierte Beratungshaltungen von der radikalen Offenheit der Generation Z lernen können und wo Spannungen oder Synergien entstehen.

Der Workshop eröffnet damit einen gemeinsamen Erkundungsraum für einen reiferen Umgang mit Anxiety als Teil systemischer Wirklichkeit. Ziel ist es, den Teilnehmenden eine erweiterte Perspektive zu ermöglichen, in der die Anerkennung von Unsicherheit und Verletzlichkeit zu einer tragfähigen inneren Haltung führt – und so eine reifere, handlungsfähige Begleitung von Transformationsprozessen unterstützt.

Donnerstag 24.9.2026

14:00 – 17:00 Uhr

Erkundungs-
und Dialogphase

Ablauf des Workshops

Theorieimpulse:

- Angst, Furcht, Anxiety: Wahrnehmung im Wandel der Generationen
- Die Bedeutung von Emotionen für menschliches Erleben und Verhalten
- Die Funktion von Anxiety als Informationsträger für das System und das Selbst.

Erkundungsaufstellung:

- Offene Erkundung von Anxiety und generationaler Resonanz
- Bewegung erfahren: Wie gestaltet sich das Feld zwischen lähmender Anxiety und Handlungsfähigkeit?

Gemeinsame Auswertung:

- Welche erkenntnisleitenden Thesen lassen sich in Bezug auf Angstgefühle formulieren?
- Welche neuen Bilder sind zum Thema Anxiety als Ressource entstanden?
- Welche Impulse ergeben sich aus der Erkundung für die eigene persönliche und professionelle Weiterentwicklung?



Lisa-Marie Seyfried ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Nachhaltigkeitscoaching der Universität Bremen und Doktorandin von Prof. Dr. Georg Müller-Christ. Sie hat zuvor einen Master in Wirtschaftspsychologie studiert und beschäftigt sich in ihrer Dissertation mit dem Thema der Persönlichkeitsbildung im Hochschulkontext. Als zertifizierte Coachin koordiniert sie die Coachingausbildung für Studierende, die das Institut für Nachhaltigkeitscoaching anbietet, und begleitet Studierende und Coachees in unterschiedlichen Entwicklungsprozessen.



Juliane Scheering, M. Sc., ist studierte Wirtschaftspsychologin, zertifizierte Coachin ausgebildet nach EASC-Standards und wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Prof. Dr. Georg Müller-Christ. In ihrer Dissertation erforscht sie die Bedeutung von Klimaemotionen im Arbeitskontext von Sustainable Practitioners und Persönlichkeitsentwicklung als Bestandteil von Klimabildung. Am Institut für Nachhaltigkeitscoaching betreut sie den Bereich Transfer mit Fokus auf der Vernetzung des Instituts mit Praktiker:innen, Coaches und Bildungsinstitutionen.

Workshop 10

Die Zeit, die mir noch bleibt – eine Erkundung der vierten Lebensphase

Mit dem Älterwerden verändert sich nicht nur der Körper, sondern die ganze Gestalt des Lebens. Berufliche Rollen verlieren an Gewicht, manche Fähigkeiten nehmen ab, Beziehungen ordnen sich neu, und die Erfahrung der Endlichkeit rückt näher. Zugleich öffnet sich ein anderer Raum: der Raum der Verinnerlichung, der Rückschau und der Frage, worauf es jetzt wirklich ankommt. Die vierte Lebensphase ist deshalb mehr als ein letztes Kapitel. Sie kann eine eigenständige Zeit der Reifung werden.

In dem Workshop wollen wir diese Lebensphase erkunden. Ausgangspunkt ist die Frage: Wie möchte ich die Zeit gestalten, die mir noch bleibt? Dabei hilft ein rückwärts gerichtetes Denken. Wir gehen innerlich an den Punkt des Abschieds und schauen von dort auf das Leben zurück. Wie müsste ich heute und in den kommenden Jahren leben, dass ich am Ende sagen kann: Es war gut. Ich habe das Wesentliche nicht verfehlt. Dieses Backcasting verändert den Blick auf die Gegenwart. Plötzlich werden Fragen z.B. nach Beziehungen, Körperlichkeit, Loslassen, Frieden und Sinn neu gewichtet.

Die besondere Ambivalenz dieser der vierten Lebensphase liegt vielleicht darin, dass unsere äußere Bedeutung kleiner wird, während unsere innere Bedeutung wachsen kann. Im großen gesellschaftlichen Spiel werden wir weniger wichtig. Zugleich kann die Ahnung tiefer werden, dass wir in einem anderen, vielleicht geistigen oder göttlichen Sinne nicht unbedeutender, sondern wesentlicher werden. Zwischen Bedeutungsverlust und Sinnvertiefung, zwischen Abbau und Reifung, zwischen Endlichkeit und innerer Weite entsteht ein eigener Transformationsraum.

Wir arbeiten in diesem Workshop nicht mit einer klassischen Aufstellung, sondern mit Feldern der Selbsterkundung. Repräsentierende Wahrnehmung hilft uns dabei, Spannungen, Möglichkeiten und innere Bewegungen dieser Lebensphase erfahrbar zu machen. So kann ein Raum entstehen, in dem die Zeit, die noch bleibt, nicht als Restzeit erscheint, sondern als verdichtete und kostbare Lebenszeit.



Prof. Dr. Georg Müller-Christ ist seit 2001 Professor für Nachhaltiges Management an der Universität Bremen und beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Frage, wie komplexe Systeme besser verstanden werden können. Er verbindet wissenschaftliches Arbeiten mit der Praxis der Erkundungsaufstellungen und entwickelt diese als Methode für Forschung, Lehre und Beratung weiter. Im Zentrum seiner Arbeit steht das Interesse, wie neue Erkenntnisse dort entstehen, wo lineares Denken an seine Grenzen

Donnerstag 24.9.2026

14:00 – 17:00 Uhr

Erkundungs-
und Dialogphase

Ablauf des Workshops

Theorieimpulse:

- Konzept der vierten Lebensphase
- Empirisches zur Biographie dieser Phase

Aufstellung:

- Beobachtete Erkundung der Lebensfelder in der vierten Lebensphase

Auswertung:

- Individuelle Auswertung und in kleinen Gruppen: Welche neuen Bilder dieser Lebensphase entstehen in mir?

kommt. Erkundungsaufstellungen versteht er als einen Raum, in dem Systeme sich zeigen und überraschende, erkenntnisleitende Einsichten möglich werden.



Carmen Christ zieht ihre Lebenserfahrung aus ehrenamtlichen Engagement in Leitungspositionen in Gemeinde und sich selbst organisierenden Vereinen wie Waldorfkindergärten. Sie bietet zusammen mit ihrem Mann Georg Müller-Christ seit über 10 Jahren die Fortbildung zur Leitung von System- und Erkundungsaufstellungen an und hat hier schon über 90 Seminare mit durchgeführt.